

PRO MISSA TRIDENTINA

Laienvereinigung für den klassischen römischen Ritus in der Katholischen Kirche e.V.

„Der Göttlichen Majestät einen würdigen Kult darbringen.“

Am 7. Juli 2007, also heute vor genau 5 Jahren, wurde in Rom das Motu proprio „*Summorum pontificum*“ veröffentlicht.

Papst Benedikt XVI. legt darin fest:

Art. 1: „Das von Paul VI. promulgierte Römische Messbuch ist die ordentliche Ausdrucksform der ‘Lex orandi’ der katholischen Kirche des lateinischen Ritus. Das vom hl. Pius V. promulgierte und vom sel. Johannes XXIII. neu herausgegebene Römische Messbuch hat hingegen als außerordentliche Ausdrucksform derselben ‘Lex orandi’ der Kirche zu gelten, und aufgrund seines verehrungswürdigen und alten Gebrauchs soll es sich der gebotenen Ehre erfreuen.“

Art.5 §1: „In Pfarreien, wo eine **Gruppe von Gläubigen**, die der früheren Liturgie anhängen, dauerhaft existiert, hat der Pfarrer deren Bitten, die heilige Messe nach dem im Jahr 1962 herausgegebenen Römischen Messbuch zu feiern, bereitwillig aufzunehmen.“

Art.5 §3: „Gläubigen oder Priestern, die darum bitten, hat der Pfarrer auch zu **besonderen Gelegenheiten** Feiern in dieser außerordentlichen Form zu gestatten, so z. B. bei der Trauung, bei der Begräbnisfeier oder bei situationsbedingten Feiern, wie etwa Wallfahrten.“

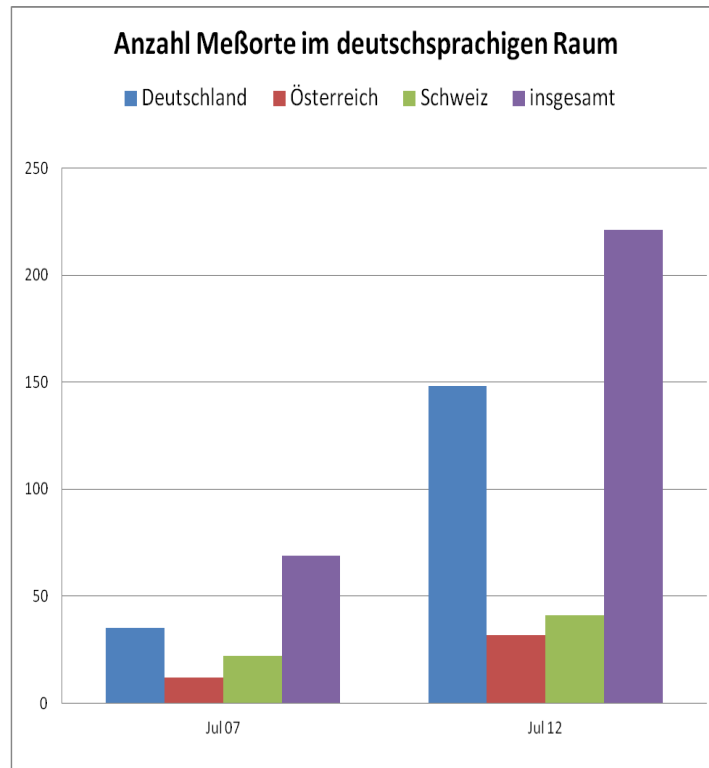
Art. 7: „Wo irgendeine Gruppe von Laien durch den Pfarrer nicht erhalten sollte, worum sie nach Art. 5 §1 bittet, hat sie den Diözesanbischof davon in Kenntnis zu setzen. Der Bischof wird nachdrücklich ersucht, ihrem Wunsch zu entsprechen. Wenn er für eine Feier dieser Art nicht sorgen kann, ist die Sache der Päpstlichen Kommission ‘Ecclesia Dei’ mitzuteilen.“

Obwohl heute an sehr viel mehr Orten als im Juli 2007 regelmäßig heilige Messen in der außerordentlichen Form des römischen Ritus zelebriert werden, haben die traditionellen Gläubigen noch lange nicht in jeder größeren Stadt die Möglichkeit, wenigstens in einer Kirche sonntags eine derartige heilige Messe mitzufeiern.

Ziel des Motu proprio „*Summorum pontificum*“ vom Juli 2007 ist es, „**allen Gläubigen** die römische Liturgie im ‘*Usus antiquior*’ **anzubieten**, da sie ein wertvoller Schatz ist, den es zu bewahren gilt,“ sowie „den Gebrauch der *forma extraordinaria* all jenen **wirklich zu gewährleisten und zu ermöglichen**, die darum bitten“. [Nr. 8a) +b)]

Die **Diözesanbischöfe** „sollen stets der Gesinnung (*mens*) des Papstes folgen, die im Motu proprio ‘*Summorum Pontificum*’ klar zum Ausdruck kommt. ... **Aufgabe des Diözesanbischofs** ist es, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die **Achtung der ‘forma extraordinaria’** des römischen Ritus **zu gewährleisten**.“ [Nr. 13 + 14]

Ein ‘*coetus fidelium*’ (‘**Gruppe von Gläubigen**’) kann dann als ‘*stabiler existens*’ (‘**dauerhaft bestehend**’) im Sinn von Art. 5 §1 des Motu proprio ‘*Summorum Pontificum*’ betrachtet werden, wenn er aus einigen Angehörigen einer bestimmter Pfarrei besteht, die sich aufgrund der Verehrung für die Liturgie im ‘*Usus antiquior*’ zusammengefunden haben, **auch nach der Veröffentlichung** des Motu proprio, und die darum bitten, dass die außerordentliche Form in der Pfarrkirche oder in einem Oratorium oder einer Kapelle gefeiert werde. Ein solcher *coetus* kann **auch aus Personen bestehen, die aus verschiedenen Pfarreien oder Diöze-**



sen stammen und die zu diesem Zweck in einer bestimmten Pfarrkirche, einem Oratorium oder einer Kapelle zusammenkommen.“ [Nr. 15]

„Die Ordinarien werden ersucht, dem **Klerus** die Möglichkeit zu bieten, eine angemessene **Hinführung** zu den Feiern der 'forma extraordinaria' zu erhalten. Dies gilt auch für die **Seminare**, die für eine geeignete **Ausbildung der zukünftigen Priester** durch das Studium der lateinischen Sprache sorgen müssen und ... die Möglichkeit bieten sollen, die 'forma extraordinaria' des Ritus zu erlernen.“ [Nr. 21]

Obenstehende Bestimmungen sind Auszüge aus der Instruktion „*Universae Ecclesiae*“, die Papst Benedikt XVI. im Mai 2011 als Hilfe zur Umsetzung des Motu proprio „*Summorum pontificum*“ veröffentlichten ließ. – Ein Blick auf die **Landkarte** zeigt, daß es im deutschen Sprachraum noch viele Gebiete gibt, in denen die Gläubigen nur unter großen Schwierigkeiten heilige Messen in der außerordentlichen Form des römischen Ritus mitfeiern können – d.h. es wird bei weitem nicht „**allen Gläubigen** die römische Liturgie im 'Usus antiquior' **angeboten**,“ wie dies Papst Benedikt XVI. in Absatz 8 a) einfordert.

Im Begleitbrief zum Motu proprio „*Summorum pontificum*“ vom 7.7.2007 schreibt der Heilige Vater:



„Was nun die Verwendung des Messbuchs von 1962 als 'Forma extraordinaria' der Messliturgie angeht, so möchte ich darauf aufmerksam machen, dass dieses Missale nie rechtlich abrogiert wurde und insofern im Prinzip immer zugelassen blieb. Im Augenblick der Einführung des neuen Messbuchs schien es nicht notwendig, eigene Normen für den möglichen Gebrauch des bisherigen Missale zu erlassen. ... Viele Menschen, die klar die Verbindlichkeit des II. Vaticanums annahmen und treu zum Papst und zu den Bischöfen standen, sehnten sich doch auch nach der ihnen vertrauten Gestalt der heiligen Liturgie, zumal das neue Missale vielerorts nicht seiner Ordnung getreu gefeiert, sondern geradezu als eine Ermächtigung oder gar als Verpflichtung zur 'Kreativität' aufgefasst wurde, die oft zu kaum erträglichen Entstellungen der Liturgie führte. Ich spreche aus Erfahrung, da ich diese Phase in all ihren Erwartungen und Verwirrungen

miterlebt habe. Und ich habe gesehen, wie tief Menschen, die ganz im Glauben der Kirche verwurzelt waren, durch die eigenmächtigen Entstellungen der Liturgie verletzt wurden.

Hatte man unmittelbar nach dem Ende des II. Vaticanums annehmen können, das Verlangen nach dem Usus von 1962 beschränke sich auf die ältere Generation, die damit aufgewachsen war, so hat sich inzwischen gezeigt, dass junge Menschen diese liturgische Form entdecken, sich von ihr angezogen fühlen und hier eine ihnen besonders gemäße Form der Begegnung mit dem Mysterium der heiligen Eucharistie finden.

...

Damit bin ich bei dem positiven Grund angelangt, der mich veranlasst hat, mit diesem Motu proprio dasjenige von 1988 fortzuschreiben. Es geht um eine innere Versöhnung in der Kirche. In der Rückschau auf die Spaltungen, die den Leib Christi im Lauf der Jahrhunderte verwundet haben, entsteht immer wieder der Eindruck, dass in den kritischen Momenten, in denen sich die Spaltung anbahnte, vonseiten der Verantwortlichen in der Kirche nicht genug getan worden ist, um Versöhnung und Einheit zu erhalten oder neu zu gewinnen; dass Versäumnisse in der Kirche mit schuld daran sind, dass Spaltungen sich verfestigen konnten. Diese Rückschau legt uns heute eine Verpflichtung auf, alle Anstrengungen zu unternehmen, um all denen das Verbleiben in der Einheit oder das neue Finden zu ihr zu ermöglichen, die wirklich Sehnsucht nach Einheit tragen. Mir kommt da ein Wort aus dem zweiten Korintherbrief in den Sinn, wo Paulus den Korinthern sagt: „Unser Mund hat sich für euch aufgetan, Korinther, unser Herz ist weit geworden. In uns ist es nicht zu eng für euch; eng ist es in eurem Herzen. Lasst doch als Antwort darauf ... auch euer Herz weit aufgehen!“ (2 Kor 6,11–13). Paulus sagt das in anderem Zusammenhang, aber sein Anruf kann und soll uns gerade auch in dieser Sache berühren. Machen wir unser Herz weit auf, und lassen wir all dem Raum, wozu der Glaube selbst Raum bietet.

Es gibt keinen Widerspruch zwischen der einen und der anderen Ausgabe des Missale Romanum. In der Liturgiegeschichte gibt es Wachstum und Fortschritt, aber keinen Bruch. Was früheren Generationen heilig war, bleibt auch uns heilig und groß; es kann nicht plötzlich rundum verboten oder gar schädlich sein. Es tut uns allen gut, die Reichtümer zu wahren, die im Glauben und Beten der Kirche gewachsen sind und ihnen ihren rechten Ort zu geben.

Liebe Brüder, dankbar und zuversichtlich vertraue ich Eurem Hirtenherzen diese Seiten und die Bestimmungen des Motu proprio an. Seien wir stets eingedenk der Worte des Apostels Paulus, die er an die Ältesten von Ephesus gerichtet hat: „Gebt acht auf euch und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, damit ihr als Hirten für die Kirche Gottes sorgt, die er sich durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat“ (Apg 20,28).“

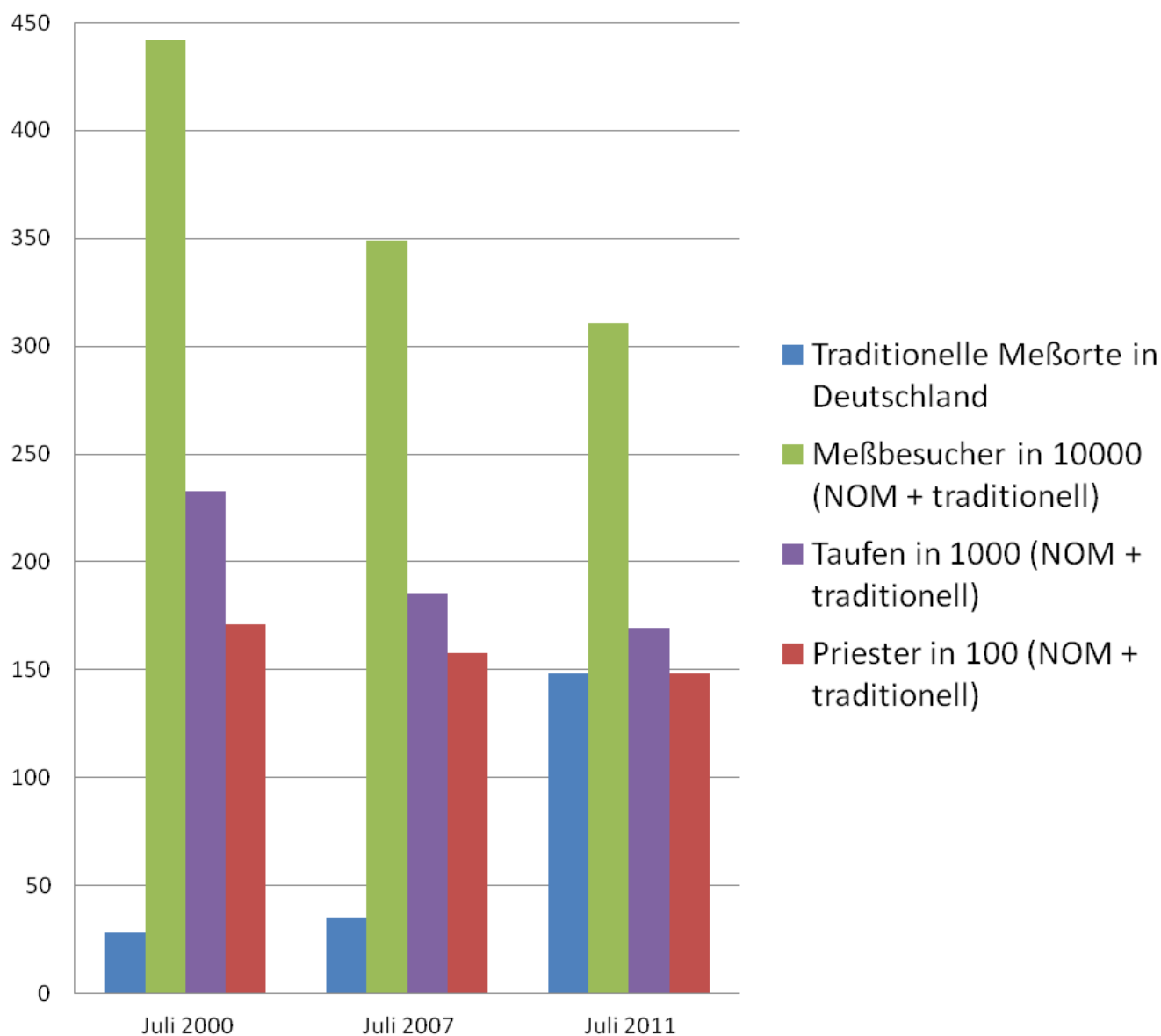
Jeder Leser des vorliegenden Beitrags möge obenstehende Aussagen und Bestimmungen des Heiligen Vaters mit den real existierenden Bedingungen im deutschen Sprachraum vergleichen.

Schnell wird ersichtlich, daß noch vieles zu tun bleibt – v.a. in Anbetracht der Entwicklung des kirchlichen Lebens, wie sie die von der Deutschen Bischofskonferenz veröffentlichten Statistiken zeigen:

	1960	1970	1980	1990	2000	2007	2011
Wohnbevölkerung	55,785 Mio	61,001 Mio	61,658 Mio	79,753 Mio	82,260 Mio	82,218 Mio	81,86 Mio
Katholiken	25,804 Mio	27,195 Mio	26,713 Mio	28,252 Mio	26,817 Mio	25,461 Mio	24,472 Mio
Bevölkerungsanteil in %	46,3 %	44,6 %	43,3 %	35,4 %	32,6 %	31,0 %	29,9 %
Priester insges.				19.707	17.129	15.759	14.847
Ständige Diakone				1.469	2.302	2.887	3.106
Pastoralref./-assist.				1.542	2.742	3.040	3.114
Gemeindereferenten				3.612	4.355	4.423	4.468
Taufen	473.226	369.852	257.548	299.796	232.920	185.585	169.599
Bestattungen	274.282	295.771	288.135	297.860	268.611	251.405	247.762
Pfarreien und Seelsorgstellen				13.313	13.214	12.265	11.398
Meßbesucher in Mio	11,901 Mio	10,159 Mio	7,769 Mio	6,187 Mio	4,421 Mio	3,492 Mio	3,106 Mio (2010)
Meßbesucher in %	46,1 %	37,4 %	29,1 %	21,9 %	16,5 %	13,7 %	12,6 % (2010)

Vor dem Hintergrund des allgemeinen Rückgangs in der katholischen Kirche seit 1960 und insbesondere im Vergleich der Jahre zwischen 2007 und 2011, ist das Wachstum der traditionellen Gottesdienstgruppen und regionalen traditionsverbundenen Gemeinden beeindruckend, wie folgende Grafik illustriert:

Entwicklungen in Deutschland 2000 --> 2007 --> 2011



Wie würde das Säulendiagramm aussehen, wenn der Wille des Heiligen Vaters wirklich umgesetzt würde, anstatt auf möglichst vielen Ebenen Blockaden zu errichten?

Bei allen diesen Zahlenreihen ist zu beachten, daß sie zwar wichtige Aussagen begründen und unterstützen, daß aber nicht allein die numerischen Werte ausschlaggebend sind: Die Feier der heiligen Messe und die Spendung der anderen Sakramente in der außerordentlichen Form des römischen Ritus sind ein Wert in sich – auch wenn die absoluten Zahlen an vielen Orten noch sehr klein sind.

Die Riten der *Forma extraordinaria* verbinden uns nicht nur weltweit mit allen heute lebenden traditionellen Katholiken, sondern auch mit unzähligen Heiligen in über 1000 Jahren Kirchengeschichte, die mit denselben Formen und Riten gebetet und der göttlichen Majestät einen würdigen Kult dargebracht haben.

Monika Rheinschmitt